



Kindertageseinrichtung Wasserwerk

Brunnenstrasse 32
71032 Böblingen

Impressum

Stadt Böblingen, Amt für Soziales
Abteilung Kindertagesbetreuung
Neues Rathaus, Marktplatz 16, 71032 Böblingen
Anika Lienhardt, Abteilungsleiterin
Gestaltung: gisidesign, Böblingen
Stand: Januar 2019 (Auflage 150)



INHALTSVERZEICHNIS

1.	Die Kindertageseinrichtung stellt sich vor	3
1.1	Auf einen Blick	3
1.2	Das Personal der Einrichtung	4
2.	Pädagogisches Konzept	4
2.1	Early Excellence Leitsätze	4
2.2	Ethischer Code	5
2.3	Pädagogische Strategien	5-7
2.4	Beobachtung und individuelles Angebot	7
2.5	Portfolio	8
3.	Eingewöhnung nach dem Berliner Modell	8-9
4.	Bildungsbereiche	9
4.1	Spielezimmer mit Magneckecke	10
4.2	Atelier	10
4.3	Bauzimmer mit Werkraum	11
4.4	Rollenspielzimmer	11
4.5	Bücherei	12
4.6	Essraum	12
4.7	Ausruhen und Schlafen	12
4.8	Bewegungsraum	13
4.9	Garten	13
5.	Aus dem Kita-Alltag	13
5.1	Partizipation	13-14
5.2	Rituale	14
5.3	Gruppenstruktur	14
5.4	Tagesstruktur	15
6.	Sprache	16
7.	Erziehungspartnerschaft	16-17
8.	Kooperation mit den Grundschulen	17-18
9.	Kooperation mit anderen Institutionen	18
10.	Geschlechtersensible Erziehung	19
11.	Interkulturelle Erziehung	19
12.	Inklusion und Integration von Kindern mit Behinderungen	20
13.	Gesetzlicher Schutzauftrag nach § 8A SGB VIII	20
14.	Qualitätsmanagement	21
15.	Verbesserungsmanagement	21-22
16.	Quellenangaben	23



1. DIE KINDERTAGESEINRICHTUNG STELLT SICH VOR

1.1 Auf einen Blick

Kindertageseinrichtung Wasserwerk
 Brunnenstr. 32
 71032 Böblingen
 Telefon.: 07031/280636
 E-Mail: wasserwerk@boeblingen.de

Stadt Böblingen
 Abteilung Kindertagesbetreuung
 Marktplatz 16
 71032 Böblingen
 E-Mail: kita@boeblingen.de
www.boeblingen.de



Das 1894 erbaute Böblinger Wasserwerk wurde nach 100-jährigem Bestehen in eine charmante Kindertageseinrichtung umgebaut und neu eröffnet.

Die Kindertageseinrichtung Wasserwerk ist eine viergruppige Einrichtung und liegt im südlichen Stadtgebiet von Böblingen.

Der Stadtgarten und die Stadtmitte sind in wenigen Gehminuten von der Kindertageseinrichtung aus zu erreichen. In der näheren Umgebung gibt es viele Freizeitmöglichkeiten, z. B. ein großes Parkgelände, Spielplätze, ein Hallenbad und eine Bücherei. Die Einrichtung ist zu Fuß und mit verschiedenen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. In der unmittelbaren Nähe befinden sich die Friedrich-Silcher-Grundschule und die Paul-Lechler-Schule. Das Wohngebiet besteht vor allem aus Häusern mit größeren Wohnblockeinheiten, Mehr- und Einfamilienhäusern.

In unserem Einzugsgebiet wohnen viele kinderreiche Familien. Sie kommen aus unterschiedlichen Schichten, Lebenslagen und bringen unterschiedliche Kulturen, Religionen und Werte mit. Diese Vielfalt ist eine Bereicherung für uns. Von den unterschiedlichen Begabungen profitieren Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte.

Wir betreuen 85 Kinder im Alter ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt mit folgenden Öffnungszeiten:

Betreuungsformen

Regelbetreuung:	Mo. – Do.:	07:45 - 12.30 Uhr
	Fr.:	07:30 - 12.30 Uhr
	Di., Mi., Do.:	14:00 - 16:00 Uhr
Ganztagsbetreuung:	Mo. – Fr.:	06:30 - 17:30 Uhr
	(Buchbar sind 8-11 h mit Mittagessen)	



1.2 Das Personal der Einrichtung

In unserer Einrichtung arbeiten 16 pädagogische Fachkräfte als Voll- und Teilzeitkräfte. SpracherzieherInnen, Eingliederungshilfen, ehrenamtliche Helfer und eine Küchenkraft unterstützen uns bei der täglichen Arbeit. Unser Haus ist ein Ausbildungshaus. PraktikantenInnen und Auszubildende sind bei uns deshalb immer anzutreffen.

2 PÄDAGOGISCHES KONZEPT

Wir arbeiten nach dem Early Excellence-Ansatz (EEC). Dieser Ansatz geht davon aus, dass jedes Kind, jeder Mensch exzellent ist und sich seinen Fähigkeiten entsprechend entwickeln kann.

Im Mittelpunkt steht eine konsequent positive Grundhaltung Kindern, Eltern und MitarbeiterInnen gegenüber. Die Angebote orientieren sich unabhängig von ihrer sozialen bzw. kulturellen Herkunft an den individuellen Bedürfnissen von Familien.

Jedes Kind ist einzigartig, jedes Kind hat Kompetenzen. Die Stärken und Potenziale der Kinder werden dokumentiert und dienen der Zusammenarbeit mit den Eltern.

Das Symbol des EEC-Ansatzes ist der blaue Stern:



2.1 Early Excellence Leitsätze



Unser Alltag wird von einer positiven Grundhaltung bestimmt:

- Jedes Kind hat Stärken, Interessen und Potentiale. Es wird von uns individuell begleitet.
- Die Eltern sind die Experten ihrer Kinder und werden in die Bildungsprozesse ihrer Kinder miteinbezogen.
- Die Kindertageseinrichtung öffnet sich für den Stadtteil und schafft ganzheitliche Angebote.



2.2 Ethischer Code

Der EEC-Ansatz basiert auf dem sogenannten **Ethischen Code**. Der Ethische Code beschreibt die Haltung der pädagogischen Fachkräfte.

- Wir haben zu allen Beteiligten eine positive Grundhaltung.
- Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Wünschen und Bedürfnissen von Kindern und deren Familien.
- Der Schwerpunkt wird auf Fragen gelegt, die die Beteiligten selbst stellen. Wir möchten eine gemeinsame Sprache zwischen Eltern und Fachkräften entwickeln.
- Eine Vertrauensbasis sowie eine wertschätzende Erziehungspartnerschaft mit den Familien unserer Einrichtung sind die Grundvoraussetzung unserer pädagogischen Arbeit.
- Es sollen Resultate erzielt werden, die die Praxis zu Hause und in der Kita verbessern.

2.3 Die Pädagogischen Strategien

Jedes Kind ist willkommen und soll sich bei uns geborgen fühlen. Wir begleiten die Kinder auf dem Weg zur Eigenständigkeit, Eigenverantwortlichkeit und auch zur Gemeinschaftsfähigkeit. Wir möchten jedem Kind die Möglichkeit geben, seine Stärken zu entwickeln und seine Ideen umzusetzen, dabei helfen uns die pädagogischen Strategien des EEC-Ansatzes, sie sind das Handwerkszeug für die pädagogischen Fachkräfte.

Die Grundhaltung der pädagogischen Arbeit im EEC wird durch die acht pädagogischen Strategien von Whalley und Arnold beschrieben. Sie sind verbindlich für die pädagogischen Fachkräfte und dienen als partnerschaftliches Verständigungsmittel mit den Eltern.

Sie bewirken, dass sich das Kind in der Kita wohlfühlt, gut lernen kann und ein Gefühl des Dazugehörens entwickelt. Die Strategien gehören zum Basiswissen und bestimmen den Stil der Einrichtung. Sie sind als Anleitung für die pädagogische Arbeit anzusehen, dabei engen sie nicht ein, sondern lassen der pädagogischen Fachkraft genügend Freiraum für ihren persönlichen Stil.

1. Warten und Beobachten in respektvoller Distanz (sanfte Intervention)

Durch eine sanfte Intervention wird das kindliche Erfahrungslernen erweitert. Das Kind wird mit einem positiven „Gewähren lassen“ begleitet, bevor die pädagogischen Fachkräfte intervenieren. Das Kind darf seinen Tagesablauf mitbestimmen und bekommt dafür genügend Zeit.



2. An frühere Erfahrungen und Erlebnisse des Kindes anknüpfen.

Eltern sind die Experten ihrer Kinder. Sie verstehen ihr Kind. Die pädagogische Fachkraft muss sich das Umfeld der Kinder erst erarbeiten. So kann sie herausfinden, was das Kind gerade lernen möchte. Dies geschieht durch Gespräche mit den Eltern, Kindern, und auch durch Hausbesuche, die wir den Eltern anbieten.

3. Zuwendung durch physische Nähe und Mimik

Durch Zuwendung und Nähe gibt die pädagogische Fachkraft dem Kind Sicherheit und zeigt Interesse an seinem Tun. Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind wichtig für eine gesunde Entwicklung. Das Kind wird im Spiel verbal und nonverbal begleitet, so erfährt es Verbundenheit. Das Kind erlebt, dass der Erwachsene ihm auf Augenhöhe begegnet und auf seine Bedürfnisse eingeht.

4. Das Kind ermutigen, zu wählen und selbst zu entscheiden.

Das Kind erschließt sich seine Welt aktiv, mit allen Sinnen und vor allem in Bewegung. Das Kind wird ermutigt, neue Dinge auszuprobieren, wie z. B. bei Gebrauch von spitzen Scheren, beim Tragen von Geschirr, etc. Es bekommt Hilfestellung wenn sie benötigt wird, z. B. bei sportlichen Aktivitäten wie beim Klettern und Balancieren.

5. Das Kind unterstützen, angemessene Risiken einzugehen.

Auswählen und Entscheidungen treffen sind wichtige Lernprozesse, um selbstständig und selbstsicher zu werden, deshalb bekommt das Kind oft die Möglichkeit mitzubestimmen. Es darf z. B. in der Freispielzeit entscheiden mit welchem Material, wo und mit wem es spielen möchte.

6. Das Kind ermutigen, etwas zu tun, was dem Erwachsenen im Ablauf selbst unklar ist.

Kindliches Handeln und Experimentieren ist für den Erwachsenen nicht immer verständlich (z. B. ein Waschbecken überlaufen lassen oder wiederholtes Füllen und Leeren von Behältnissen, Gegenstände einwickeln, Schubladen leeren...). Kinder erschließen sich durch das Experimentieren und Ausprobieren ihre Umwelt und durchlaufen dabei wichtige Lernprozesse.

7. Wissen, dass die Haltung und die Einstellung des Erwachsenen das Kind beeinflussen

Der pädagogischen Arbeit liegt immer eine positive Haltung gegenüber dem Kind und den Eltern zugrunde. Kindliches Lernen wird beeinflusst von seiner Umgebung und seinen Bezugspersonen. Das Kind soll die Möglichkeit haben, seine eigenen Erfahrungen sammeln zu können. Dabei soll es nicht von den Vorerfahrungen der Erwachsenen beeinflusst werden (z. B. Ekel vor Spinnen, Probieren von Speisen, Überängstlichkeit).



8. Der Erwachsene zeigt, dass er und das Kind im Lernen Partner sind.

Der Erwachsene begegnet dem Kind auf Augenhöhe und macht sich gemeinsam mit ihm auf den Weg, neue Dinge auszuprobieren und zu lernen. Die Interessen und Bedürfnisse des Kindes werden ernst genommen und nach Möglichkeit ausgelebt. Der Erwachsene ist neugierig auf die Erkundungen des Kindes und lässt sich für seine Ideen begeistern.

2.4 Beobachtung und individuelles Angebot

Beobachtungen und Dokumentationen stellen eine wichtige Grundlage im Early Excellence-Ansatz dar. Wir beobachten die Kinder ressourcenorientiert. Die pädagogischen Fachkräfte entdecken die Fähigkeiten und Kompetenzen jedes einzelnen Kindes. Sie versuchen, die Selbstbildungsprozesse und die „Schemas“ (Handlungsmuster) der Kinder zu erkennen. Mit Hilfe dieser Handlungsmuster setzen sich die Kinder aktiv mit ihrer Umwelt auseinander. Häufige Schemata sind:

- **Linien/Gitternetze** (Autos hin- und herschieben, Linien malen, Wege anlegen)
- **Verbinden** (kleben, knoten, Türme bauen, Perlen auffädeln, Freundschaften bilden)
- **Sortieren** (unterschiedliche Materialien wie Steine, Spielsachen, Kleidungsstücke...)
- **Transport** (Gegenstände von A nach B tragen, fahren)
- **Schichten** (Materialien werden aufeinander gelegt)
- **Einzäunen** (Gegenstände oder sich selber einzäunen, Höhlen oder Käfige bauen)
- **Kleckse oder Punkte** (mit Finger auf Gegenstände tippen, Farbe auf Papier tupfen, Bügelperlen aufstecken, mit Wasser tropfen)
- **Anhäufen und Zerstreuen** (Dinge werden auf einen Haufen gelegt, Gegenstände werden im Raum verteilt)
- Es gibt noch eine Vielzahl von weiteren Schemata.

Die Kinder werden mindestens einmal im Jahr von drei pädagogischen Fachkräften in unterschiedlichen Situationen beobachtet. Nach der Beobachtung erfolgt die Auswertung. Gemeinsam werten die drei pädagogischen Fachkräfte die Beobachtungen aus und legen das individuelle Angebot fest – die „Sternchenstunde“ der Kinder. Die Sternchenstunde gibt dem Kind die Möglichkeit weitere Entwicklungsschritte zu gehen, dabei werden die Schemata des Kindes genutzt. Wir freuen uns, wenn Eltern bei der Auswertung dabei sind und uns ihre Beobachtungen von zu Hause schildern.



2.5 Portfolio

Jedes Kind hat ein eigenes Portfolio, das bei der Aufnahme in der Kindertageseinrichtung angelegt wird. Das Portfolio dokumentiert die individuellen Entwicklungsschritte und Bildungsprozesse der Kinder. Es macht die Stärken und Themen der Kinder sichtbar. Das Kind und die pädagogische Fachkraft beschäftigen sich gemeinsam mit dem Portfolio. Die persönlichen Lerngeschichten des Kindes werden mit Fotos, Bildern und Geschichten dokumentiert. Das Portfolio ist für das Kind und seine Eltern jederzeit einsehbar und wird bei den Elterngesprächen miteinbezogen.

3 EINGEWÖHNUNG NACH DEM BERLINER MODELL

Der Schritt in die Lebenswelt Kindertageseinrichtung stellt häufig die erste außerfamiliäre Betreuung dar und ist eine wichtige Phase in der kindlichen Entwicklung, die sensibel und individuell für Kinder und deren Familien gestaltet werden muss.

Die Böblinger Kindertageseinrichtungen gewöhnen nach dem Berliner Modell ein. Dies bedeutet, wir setzen auf das Konzept einer sanften Eingewöhnung. Dabei spielt die Unterstützung und Begleitung von bekannten und vertrauten Bezugspersonen, vor allem in der ersten Zeit, eine sehr wichtige Rolle. Für die Kinder bedeutet der Übergang in die Lebenswelt Kindertageseinrichtung das Ablösen von einer vertrauten Bezugsperson und ein Einlassen auf fremde Personen, einer neuen Umgebung und eines neuen Tagesablaufes. In der Regel dauert die Eingewöhnungszeit bis zu vier Wochen. Für eine gelingende Eingewöhnung bleibt das Kind in Begleitung der vertrauten Bezugsperson an den ersten zwei Tagen ein bis zwei Stunden in der Kindertageseinrichtung. Im Verlauf der Eingewöhnung erhöht sich die Betreuungszeit und wird individuell auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmt. Die Aufgabe der BezugserzieherIn ist es, eine vertrauensvolle Beziehung zu dem Kind aufzubauen, um ihm Halt, Sicherheit und Orientierung zu geben. Sie/Er übernimmt zunehmend die Begleitung und Versorgung des Kindes im Beisein der vertrauten Bezugsperson.

Wenn sich zwischen dem Kind und der/dem BezugserzieherIn eine erst vertrauensvolle Bindung entwickelt hat, wird ab dem vierten oder fünften Tag der erste zeitlich begrenzte Trennungsversuch abgesprochen. Die zeitliche Dauer und die erforderliche Begleitung des Kindes durch eine vertraute Bezugsperson richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen eines jeden Kindes. Das Ende der Eingewöhnung ist erreicht, wenn das Kind die/den BezugserzieherIn als „sichere Basis“ akzeptiert.

Vor Beginn der Eingewöhnungszeit bieten wir den Eltern einen **Hausbesuch** an. Der/Die BezugserzieherIn besucht das Kind und seine Eltern zu Hause. Dieser Besuch ist ein guter Start für Eltern und Kind und eine wertvolle Grundlage für eine schöne Zeit in unserem Haus.



Das **Familienbüchlein** ist uns eine wichtige Hilfe die Eingewöhnung der Kinder behutsam mitzugestalten. Dieses Büchlein besteht aus 8–10 Fotos, die eine wichtige emotionale Rolle für das Kind einnehmen. Dieses Familienbüchlein soll den Kindern während der Eingewöhnungsphase unterstützend dazu dienen, es über den Kita-Alltag hinweg zu begleiten. Es kann Trost bieten und Gesprächsanlässe zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft schaffen, um die bereits aufbauende Bindung zu verstärken. Die Eltern bringen die Fotos mit und die Pädagogische Fachkraft laminiert diese Fotos und gestaltet während der Eingewöhnungszeit mit dem Kind ein Büchlein. Die Kinder haben die Möglichkeit, das Familienbüchlein jederzeit anzuschauen.

Nach ca. drei Monaten findet ein **Eingewöhnungsgespräch** statt, in dem sich die Eltern und die pädagogische Fachkraft über die ersten Schritte in der Kita und über eventuelle Veränderungen des Kindes austauschen. Die Entwicklungsschritte des Kindes werden dokumentiert.

4 BILDUNGSBEREICHE



Wir bieten den Kindern in unserem Haus auf drei Etagen Bildungsbereiche an, die in der Freispielzeit von allen Kindern genutzt werden können. In der Eingewöhnungsphase nehmen die Kinder die Angebote mit ihrem/r BezugserzieherIn wahr. Auf jeder Ebene unseres Hauses versuchen wir den Kindern möglichst viele Erfahrungsräume zugänglich zu machen. Die Gestaltung der Räume und das bereitgestellte Material haben unmittelbaren Einfluss auf die Bildungsmöglichkeiten der Kinder. Bildungsbereiche ermöglichen Kindern eigenaktives Lernen. Die Räume werden von den pädagogischen Fachkräften gestaltet und richten sich nach den Interessen der Kinder.



4.1 Spielzimmer mit Magnetecke

Im Spielzimmer können die Kinder puzzeln, Steckspiele legen, Perlen auffädeln, eine Vielzahl von Gesellschaftsspielen kennenlernen, aber auch Erfahrungen in der Magnetecke machen.



Die Kinder erweitern ihre Erfahrungen im sozialen Bereich, lernen mit Niederlagen umzugehen und stärken die Konzentrationsfähigkeit.

In der Magnetecke entwickeln sie kognitive, kreative und motorische Fähigkeiten. Zudem wird das dreidimensionale Vorstellungsvermögen gefördert.

4.2 Atelier

Im Atelier gibt es viele Möglichkeiten, künstlerische Ideen in die Tat umzusetzen. Wir haben Staffeleien, einen Knettisch, eine Bastelecke mit Alltags-Materialien und natürlich unterschiedliche Stifte und viel Papier. In unseren Kreativbereichen können Kinder künstlerisch mit verschiedenen Mal- oder Werkmaterialien umgehen. Dabei lernen sie, sich kreativ auszudrücken und Planungen in die Tat umzusetzen. Sie entwickeln ein ästhetisches Empfinden und üben sowohl ihre feinmotorischen Fähigkeiten, als auch ihre Wahrnehmung.



4.3 Bauzimmer mit Werkraum

Im Bauzimmer mit Werkraum haben wir verschiedene Konstruktionsbereiche geschaffen. Mit jeweils anderen Schwerpunkten und Materialien (Holz, Lego...) gestalten und entdecken Kinder Bauwerke und Baustellen aus der direkten Umgebung und aus der ganzen Welt. Sie betrachten, entwickeln und zeichnen Baupläne. Sie bauen mit unterschiedlichsten Materialien Städte, Brücken, Türme, Straßen und Landschaften. Dabei machen sie grundlegende Erfahrungen zu Themen wie Statik, räumliche Vorstellung oder Größenverhältnissen.

In der Werkstatt lernen die Kinder mit verschiedenen Werkzeugen umzugehen und auch ihre Kraft dem Bedarf angemessen zu dosieren. Sie nageln und schrauben, sägen und kleben, nehmen Dinge auseinander und setzen sie wieder zusammen, reparieren und verschönern. Sie üben ihre Auge-Hand-Koordination und erweitern ihre sozialen Fähigkeiten. Sie helfen sich gegenseitig und nehmen Rücksicht aufeinander.



4.4 Rollenspielzimmer

Im Rollenspielzimmer setzen sich die Kinder schöpferisch und aktiv mit sich und ihrer Umgebung auseinander. Sie schlüpfen in unterschiedliche Rollen, spielen Szenen aus dem Alltag nach oder verkleiden sich. Dabei differenzieren Kinder ihre sozialen Fähigkeiten, indem sie auf andere Kinder zugehen, Rücksicht nehmen, Absprachen treffen und sich an Vereinbarungen halten. Sie gestalten eigene soziale Beziehungen und identifizieren sich mit realen Personen.



4.5 Bücherei

Unsere „Hausbücherei“ befindet sich unter dem Dach. Die Kinder haben die Möglichkeit sich mit einer pädagogischen Fachkraft, Bücher für die Gruppenräume auszuleihen. Es gibt in jedem Raum ein Bücherregal. In der Bücherei finden Angebote der Sprachbildung statt. Wir nutzen diesen schönen Raum auch für Elterngespräche.



4.6 Essraum

Die Mahlzeiten der Kinder sind eine wichtige Zeit im Alltag. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder ihr Essen in einer angenehmen Atmosphäre genießen können. Wir nutzen die Zeit für unterschiedliche Rituale und Gespräche. Wir achten beim Essen auf eine soziale Tischkultur. Die Kinder lernen verschiedene Speisen kennen, können sie probieren und genießen. Jedes Kind isst so viel es kann und darf seine Speisen selbst auf seinen Teller schöpfen. Am Nachmittag können die Kinder Obst oder Vesper von zu Hause essen. Während den Mahlzeiten finden viele intensive Gespräche statt.

4.7 Ausruhen und Schlafen

Das Zusammenleben in der großen Gruppe, die lange Öffnungszeit und die vielen Angebote am Vormittag machen es erforderlich, allen Kindern eine Ruhephase zu ermöglichen. Diese beginnt nach dem Mittagessen. Kinder, die schlafen möchten, bekommen einen festen Schlafplatz. Kinder, die nicht schlafen, bleiben in ihren Stammgruppenräumen und beschäftigen sich in einer entspannten Atmosphäre.



4.8 Bewegungsraum

Im Bewegungsraum leben Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ungezwungen und mit Freude aus. Sie erweitern die Fähigkeiten ihres Körpers, indem sie springen, rennen, krabbeln, rutschen und sich entspannen. Die Kinder lernen dabei Abstände und Höhen zu überwinden, das Gleichgewicht zu halten, sie lernen ihren Körper kennen. Dieser Raum wird zudem für die Tanz-AG und für Elternveranstaltungen genutzt.



4.9 Garten



Jeden Tag gehen wir mit den Kindern in unseren großen Garten. Sie können hier unterschiedliche Bewegungserfahrungen machen, die für die Entwicklung sehr wichtig sind. Ein Baustellenbereich lädt zum Rollenspiel ein. Im Sommer haben sie auch die Möglichkeiten für Wasserspiele.

5 AUS DEM KITA-ALLTAG

5.1 Partizipation

Kinder sind an Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen in der Kindertageseinrichtung zu beteiligen. Die Kinder sollen die Gelegenheit bekommen den Tagesablauf, entsprechend ihrer Wünsche und Möglichkeiten mitzuplanen und mitzugestalten.

So erleben sie Selbstwirksamkeit und übernehmen Verantwortung im Gruppengeschehen. Die Kinder werden herausgefordert, ihre Meinung zu äußern und andersartige Meinungen zu tolerieren, um gemeinsam Lösungen und Kompromisse zu finden.



Jedes Kind hat das Recht gehört und ernst genommen zu werden.

Die pädagogischen Fachkräfte sind sensibilisiert, Äußerungen und Beschwerden von Kindern unabhängig ihres Alters zu beachten, die Meinung von Kindern zu respektieren und ihnen dadurch Raum bei der Gestaltung des Kita-Alltags einzuräumen.

Die Kinder werden altersgemäß befähigt und unterstützt, ihre eigenen Ideen, Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen, zu äußern und einzubringen.

Formen der Beteiligung von Kindern in Kindertageseinrichtungen sind:

- die Durchführung von Kinderkonferenzen
- die Beteiligung am Verbesserungsmanagement
- die Einrichtung von Kinderräten

5.2 Rituale

Rituale sind aus der Gesellschaft nicht wegzudenken. Somit gehören sie auch zur Kindertageseinrichtung. Wir empfinden Rituale als sehr wertvoll und achten darauf, sie im Tagesablauf bewusst einzubinden. Denn sie schaffen Sicherheit, Geborgenheit und geben den Kindern Halt. Auf diese Weise reduzieren sie Ängste und erleichtern das Lernen und die Konzentration. Zudem fördern immer wiederkehrende Abläufe die Selbstständigkeit und geben Orientierung.

- **Begrüßung/Verabschiedung**

Wir legen Wert darauf, jedes Kind persönlich zu begrüßen und zu verabschieden. Das Kind fühlt sich wahrgenommen. Mit der Begrüßung beginnt zudem die Aufsichtspflicht der pädagogischen Fachkräfte. Daher ist es wichtig, dass die Erziehungsberechtigten ihr Kind morgens bei den Bezugserzieher/Innen ihrer Gruppe anmelden. Die Kinder werden von uns auch einzeln verabschiedet.

- **Gruppenzeit/Erzählkreise**
- **Feste Tagesstruktur**

5.3 Gruppenstruktur

Jede pädagogische Fachkraft hat den Blick auf eine bestimmte Anzahl von Kindern, sie/er ist die Hauptbezugsperson und AnsprechpartnerIn für die Familien und das Kind. Die Kinder haben eine Stammgruppe. In unserem Haus gibt es vier Stammgruppen (Muscheln, Seesterne, Störche und Sonnen). Die vier Stammgruppen befinden sich jeweils drei Monate in einem Bildungsbereich, dann wechseln sie mit ihren Bezugserziehern den Raum. Gruppenzeit ist von 11.00–13.30 Uhr.



5.4 Tagesstruktur

Wir haben eine feste Tagesstruktur, die den Kindern Orientierung, Sicherheit und Halt im Alltag gibt.

Die Kinder können bis um 10.30Uhr selbst entscheiden, wann sie frühstücken möchten.

6.30–8.00Uhr	Ankommen in der Kita, Begrüßung der Kinder und Familien, freies Spiel auf der unteren Ebene im Rollenspiel- oder Spielezimmer
8.00-10.30Uhr	Freies Spiel in allen Bildungsbereichen, alle Gruppen und Nebenräume werden geöffnet, Geburtstage werden gefeiert, intensive Sprachbildung, Projektarbeit, Bewegungsangebote, Gartenzeit, freies Frühstück
11.00Uhr	Stammgruppenzeit, Spiel- und Gesprächsrunden in der Kleingruppe. Anschließend Gartenzeit
11.45 und 12.30Uhr	Gemeinsames Mittagessen der Tageskinder mit der Stammgruppe und anschließende Ruhephase in den Gruppenräumen bzw. Schlafenszeit
12.30Uhr	Verabschiedung der Regelkinder
14.00Uhr	Ankommen der Regelkinder jeweils dienstags, mittwochs und donnerstags, Bildungsbereiche sind für alle Kinder geöffnet
15.00Uhr	Mittagssnack, die Kinder essen ihr mitgebrachtes Vesper oder Obst
16.00Uhr	Verabschiedung der Regel- oder Ganztageskinder. Freispiel im Garten oder in der unteren Ebene
Bis 17.30Uhr	Verabschiedung der Kinder

Die Zeiten können variieren, diese richten sich nach den Angeboten, der Gruppensituation und dem Wetter.



6 SPRACHE



Sprache ist notwendig, um sich anderen Menschen mitzuteilen, um Beziehungen einzugehen und zu pflegen. Sprachbildung ist ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit. Sie ist im Alltag integriert, beginnt mit der Aufnahme des Kindes und wird bei allen Angeboten stets bedacht. Unser Ziel ist es, dass jedes Kind sich bis zum Schuleintritt sprachlich ausdrücken kann und andere versteht. Der Spracherwerb und die Integration werden bei uns im Tagesablauf auf unterschiedliche Art und Weise gefördert. Im Kita-Alltag gibt es viele Situationen die zum Sprechen motivieren. Dazu gehören z. B. singen, spielen, basteln, aber auch Mahlzeiten wie das gemeinsame Frühstück und Mittagessen.

7 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Unsere Kindertageseinrichtung soll ein Ort sein, an dem sich Erziehungsberechtigte gerne aufhalten und ihre Bedürfnisse als Erwachsene ansprechen können. Gegenseitiger Respekt und Wertschätzung sind die Basis für eine gute Zusammenarbeit von Erziehungsberechtigten und pädagogischen Fachkräften. Sie sind die Experten ihrer Kinder. Mit dem Beginn der Kita-Zeit eines Kindes werden die pädagogischen Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung zunehmend wichtig. Die Eingewöhnung in die Kindertageseinrichtung ist eine sehr sensible Zeit und soll in partnerschaftlicher Absprache mit den Erziehungsberechtigten stattfinden. Zum Aufbau einer guten Erziehungspartnerschaft gehören jährliche Entwicklungsgespräche. Die Grundlage hierfür sind systematische Beobachtungen.

Tür- und Angelgespräche mit Eltern, Großeltern und anderen Bezugspersonen des Kindes sind ebenso wichtig. Die Beobachtungen der Bezugspersonen sind ein wichtiger Schatz für pädagogische Fachkräfte, denn sie haben die engste Bindung zu ihrem Kind.

Ein weiterer Baustein können beratende und unterstützende Gespräche sein. Gerne vermitteln wir Beratungsgespräche und bieten Unterstützung durch andere Institutionen an.



Zu den Elternabenden laden wir ein- bis zweimal im Jahr ein. Eltern bekommen Einblick in die Arbeit und das alltägliche Geschehen in der Kindertageseinrichtung. Außerdem können kompetente Referenten zu wichtigen Themen der Kinder und der pädagogischen Arbeit eingeladen werden.

Elternbeirat

Zwei ElternvertreterInnen pro Gruppe werden am ersten Elternabend im neuen Kita-Jahr von den Eltern gewählt. Sie sind Bindeglied und Ansprechpartner sowohl für die Eltern als auch für die pädagogischen Fachkräfte. Der Elternbeirat wird über wichtige konzeptionelle und organisatorische Veränderungen informiert. Er hat die Möglichkeit seine Ideen miteinzubringen und darf sich gerne aktiv am Kita-Alltag beteiligen. Feste und Feiern werden gemeinsam von Eltern, Kindern und dem pädagogischen Team getragen.

8 KOOPERATION MIT DEN GRUNDSCHULEN



Es besteht eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Stadt Böblingen für die städtischen Kindertageseinrichtungen und dem staatlichen Schulamt Böblingen für die Schulen. Im Mittelpunkt steht das Kind. Seine Bildungsbiografie soll kontinuierlich und möglichst nahtlos von der frühkindlichen Bildung in der Kindertageseinrichtung bis zur Bildung in der Grundschule erfolgen. Es soll eine Brücke gebaut werden von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule. Für einen sanften Übergang in die Schule werden die Kinder individuell unterstützt und gefördert.

Die Kooperation beginnt mit einem Kontaktgespräch zwischen der Kooperationslehrkraft und dem/der Kooperationserzieher/In am Anfang des Kooperationsjahres, um Termine für das folgende Jahr festzulegen.

Im Herbst bieten die Schulen mit den Kitas einen Infonachmittag für die Eltern der Vorschulkinder an. Dieser findet in der Kita statt. Er beinhaltet allgemeine Informationen und Kriterien zur Schulfähigkeit. Die Kita berichtet über die geplanten Aktivitäten der



Kinder im letzten Kita-Jahr.

Ebenso findet ein Austausch über die neuen Erstklässler zwischen den Kooperationskräften statt.

Anschließend besucht die Kooperationslehrkraft die Vorschüler in der Kindertageseinrichtung. Sie arbeitet in Kleingruppen und lernt die Kinder dabei kennen. Es werden Gespräche mit den BezugserzieherInnen geführt. Sollte es bei einem Kind Zweifel an der Schulfähigkeit geben, finden Gespräche mit den Eltern statt. Gegebenenfalls wird Kontakt zu der LehrerIn der Grundschulförderklasse oder anderen Schulen aufgenommen. Der nächste Info-Elternabend findet in der Schule statt. Im Frühjahr werden die Kinder von den Eltern in der Schule angemeldet und lernen auf diese Weise das Schulhaus kennen. Nach der Schulanmeldung haben die Kinder die Möglichkeit mit anderen Vorschulkindern an einer Unterrichtsstunde teilzunehmen.

9 KOOPERATION MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Um eine bestmögliche Förderung für ihr Kind in allen Bereichen (Körper, Geist und Seele) zu ermöglichen, arbeiten und kooperieren wir mit entsprechenden Fachkräften und Einrichtungen.

Eine optimale Förderung des Kindes können wir gemeinsam mit Institutionen und speziell geschulten Fachkräften gewährleisten.

Dazu gehören:

- Heilpädagogischer Fachdienst der Stadt Böblingen, dieser berät und entscheidet bei Auffälligkeiten zusammen mit den Eltern und Erziehern welche therapeutische oder medizinische Unterstützung für das Kind in Frage kommt)
- Frühberatung
- Sprachheilschule
- Verbund der sonderpädagogischen Beratungsstellen
- Gesundheitsamt (z. B. Vorschuluntersuchung)
- Kinderärzte/innen
- Therapeuten/innen (Logopäden, Ergotherapeuten)

Jede Zusammenarbeit mit den entsprechenden Institutionen geschieht nur mit dem Einverständnis und der Zustimmung der Eltern.

Deshalb ist uns ein enger, offener und vertrauensvoller Austausch mit den Eltern sehr wichtig.



10 GESCHLECHTERSENSIBLE ERZIEHUNG

Dem Grundsatz entsprechend, dass geschlechtsbewusste Erziehung auch in der Kinder und Jugendhilfe handlungsleitend sein soll, werden die spezifischen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen in den Kindertageseinrichtungen berücksichtigt.

Ziel ist, Mädchen und Jungen gleichen Zugang und gleiche Teilhabe an allen Angeboten und Erfahrungsräumen zu ermöglichen.

Das Erkennen geschlechtstypischer Handlungs- und Bewältigungsstrategien ist Voraussetzung dafür, möglichen Einschränkungen in den Interaktionen der Kinder entgegenzuwirken und die Handlungsspielräume beider Geschlechter zu erweitern.

Von Bedeutung ist deshalb, den Anteil der männlichen Fachkräfte zu erhöhen und gleichzeitig auch den Dialog der Geschlechter in gemischten Teams zu fördern, um keine traditionellen Geschlechtszuordnungen zu manifestieren.

11 INTERKULTURELLE ERZIEHUNG

„Wir sind weltoffen und gestalten das Zusammenleben von Menschen unterschiedlichster Herkunft und Abstammung positiv. Mögliche Spannungen überwinden wir in einem interkulturellen Dialog. Die Voraussetzungen schaffen wir bereits im Kindesalter.“

Zitat aus dem Böblinger Stadtleitbild 2020

In Anlehnung an diese Aussage wird die Vielfalt der Kulturen in den Kindertageseinrichtungen als Herausforderung und Chance für gemeinsames Leben und Lernen von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund verstanden.

In kaum einer anderen Lebensphase treffen die unterschiedlichen Kulturen und sozialen Herkunftsfamilien so direkt aufeinander wie im Kindergarten.

Im Alltag der Kindertageseinrichtungen geht es um

- das Erleben der Kulturenvielfalt
- die Wertschätzung und Präsenz der familiären Herkunft
- die Sensibilisierung für Unterschiede innerhalb der Kindergruppe
- das Erlernen des Umgangs mit unterschiedlichen Sichtweisen und Wertvorstellungen

Pädagogische Fachkräfte sind KulturvermittlerInnen. Dies erfordert Bereitschaft, sich auf Kulturenvielfalt einzulassen, den Dialog zwischen den verschiedenen Kulturen anzuregen und die kulturelle Aufgeschlossenheit zu fördern.



12 INKLUSION UND INTEGRATION VON KINDERN MIT BEHINDERUNGEN

Kindertageseinrichtungen als Orte der Bildung, Betreuung und Erziehung, als Lern- und Lebensorte sollen dazu beitragen, allen Kindern Erfahrungen der Teilhabe und der Mitgestaltung zu ermöglichen und Stigmatisierungen entgegenzuwirken. Dies erfordert eine pädagogische Kultur, in der sich alle Kinder willkommen fühlen und ermutigt werden, ihre Gaben und Begabungen zu entfalten sowie die Welt zu entdecken.

Das Kindertagesbetreuungsgesetz sieht vor, dass Kinder, die auf Grund ihrer Behinderung einer zusätzlichen Betreuung bedürfen, zusammen mit Kindern ohne Behinderung in Gruppen gemeinsam gefördert werden, sofern der Hilfebedarf dies zulässt.

Schritte für die Umsetzung sind:

- Beratung durch die heilpädagogische Fachberatung der Stadt Böblingen vor Aufnahme eines Kindes mit besonderen Bedürfnissen.
- Unterschiedliche Unterstützung durch Eingliederungshilfe im Alltag der Kindertageseinrichtung.
- Kooperation mit sonderpädagogischen Beratungsstellen zur Beratung der pädagogischen Fachkraft und zur Einzelförderung in der Kindertageseinrichtung.
- Kooperation mit dem Heilpädagogischen Fachdienst.
- Schulung der pädagogischen Fachkräfte.

13 GESETZLICHER SCHUTZAUFTRAG NACH § 8A SGB VIII

Die MitarbeiterInnen der Kindertageseinrichtungen haben einen Schutzauftrag gemäß § 8a SGB VIII, der unter § 8a Abs. 4 SGB VIII ausdrücklich darauf hinweist, dass der Träger der Kindertageseinrichtungen sicherstellen muss, dass Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen müssen.

Das bedeutet in der Praxis, dass die MitarbeiterInnen aufmerksam sind hinsichtlich der körperlichen und seelischen Befindlichkeit eines Kindes.

Bei gewichtigen Anhaltspunkten werden die MitarbeiterInnen das Gespräch mit den Eltern suchen und sie über Unterstützungsmöglichkeiten informieren.

Kann die Gefährdung eines Kindes trotzdem nicht abgewendet werden, ist die Kindertageseinrichtung verpflichtet das Jugendamt zu informieren.



14 QUALITÄTSMANAGEMENT

Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen bedeutet die Ausrichtung der erforderlichen Prozesse und Strukturen zur Erfüllung der Aufgabenstellung sowie die systematische und kontinuierliche Planung/Entwicklung, Lenkung, Sicherung und Verbesserung des Leistungsangebotes.

Seit dem Kindergartenjahr 2014 hat die Abteilung Kindertagesbetreuung ein Qualitätsmanagement-System auf der Normengrundlage der DIN EN ISO 9000-9004 eingeführt. Ziel ist die kontinuierliche Verbesserung unserer Dienstleistung mit dem Fokus auf Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung, sowie einer zielgerichteten Kundenorientierung.

Konkrete Schritte der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung der Stadt Böblingen als Träger sind:

- Die qualifizierte Betreuung und Bildung von Kindern basierend auf dem Orientierungsplan Baden-Württemberg, der durch das frühpädagogische Handlungskonzept *infans*, dem Early Excellence Ansatz und der Bildungs- und Lerngeschichten in unseren Kindertageseinrichtungen umgesetzt wird.
- Die Qualifizierung von pädagogischem Personal durch das jährliche, interne Fortbildungsprogramm um Kompetenzen und Wissen der MitarbeiterInnen zu vertiefen und weiter zu entwickeln. Darüber hinaus gibt es verpflichtende Schulungen in den Bereichen Sicherheit, Hygiene, Erste-Hilfe und Brandschutz.
- Die Beteiligung der Eltern unter anderem durch die regelmäßige Elternbefragung und der intensiven Gestaltung der Erziehungspartnerschaft.

15 VERBESSERUNGSMANAGEMENT

Ein Teil des Qualitätsmanagements ist das Verbesserungsmanagement, auch Beschwerdemanagement genannt, welches im Rahmen des Qualitätsentwicklungsprozesses eingeführt wurde. Es ist ein Verfahren, das Eltern, Kindern und MitarbeiterInnen Orientierung für den Umgang mit Anregungen, Beschwerden, Kritik oder Lob gibt.

Voraussetzung für einen konstruktiven Umgang mit Beschwerden ist die Grundhaltung, dass Kinder- und Elternzufriedenheit eine hohe Priorität in der Kindertageseinrichtung genießen. Beschwerden dienen als Chance für Weiterentwicklung und zur Erkennung von Verbesserungspotential.

Über die Elternbefragung hinaus sollen Eltern in den Kindertageseinrichtungen ermutigt werden, ihre Ideen zur Verbesserung zu äußern. Diese werden angenommen, bearbeitet und ausgewertet. Alle Beschwerdeführer erhalten eine Rückmeldung zu ihrer Beschwerde.



Dieses Verbesserungsmanagement dient unserer kontinuierlichen Weiterentwicklung.

Das Verbesserungsmanagement beinhaltet folgende Aspekte:

- Eltern und Kinder haben eine/n feste/n AnsprechpartnerIn bzw. BezugserzieherIn, an die sie sich im Beschwerdefall wenden können.
- Die Einrichtungsleitung ist grundsätzlich AnsprechpartnerIn für alle Beschwerdeführer.
- Es gibt in jeder Kindertageseinrichtung die Möglichkeit, schriftliche Beschwerden, Kritik, Lob und Verbesserungsvorschläge abzugeben. Das Formular „Meldungsbogen Verbesserungsmanagement“ liegt der Anmeldemappe bei und in der Kindertageseinrichtung aus.



16 QUELLENANGABE

- Trägerkonzeption der Stadt Böblingen. 3. Auflage August 2018
- Early Excellence- ein Programm für Deutschland, Heinz und Heide Dürr Stiftung, 1. Auflage April 2015 (Broschüre)
- QM Handbuch der Stadt Böblingen
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden Württemberg, Verlag Herder, 2014



IHRE NOTIZEN

[illegible]